

# OASE

DES FRIEDENS

1 / 2009



## Neue Teilstrecke der Autobahn bis auf 30 km vor Medjugorje eröffnet

Am Montag, dem 22. 12. 2008, wurde das 40 km lange Teilstück der Autobahn Zagreb – Split – Dubrovnik von Sestanovac bis Ravce freigegeben, was für Medjugorjepilger von großer Bedeutung ist.

So beträgt die Entfernung von Medjugorje bis zur Autobahnauffahrt bei Ravce (über Ljubuski und den Grenzübergang Crveni grm) nur mehr 30 km und von Ravce bis Split 76 km.

## Weihnachtskonzert der Chöre "Golubici mira" und "Magnificat"

Am Sonntag, dem 21.12.2008, fand um 15.00 Uhr in der Kirche von Medjugorje das traditionelle Weihnachtskonzert des Kinderchores „Golubici mira“ unter der Leitung von Sr. Slavica Kozul statt. Die vorgetragenen Lieder waren von Djelo Jusic komponiert und arrangiert, der bei dem Konzert anwesend war.

Zum ersten Mal trat auch das achtköpfige Frauen-Vokaloktett „Magnificat“ auf, bei dem ehemalige Mitglieder des Kinderchores von Medjugorje mitwirken. Unter der Leitung von Djelo Jusic brachte der Chor das von ihm vertonte „Magnificat“ zur Uraufführung.

Besonderer Gast des diesjährigen Konzertes war Lucija Hrstic, Schülerin der 8. Klasse, die die Texte und Melodien für ihre Lieder selbst schreibt und vertont. Sie trug ihre Komposition „Vrijeme slave“ vor.

Der Chor „Golubici mira“ hat zur Zeit mehr als 90 Mitglieder. Der Chor gab bisher zwei CDs heraus und trat bei Konzerten in Sarajevo, Zagreb und Dubrovnik auf. Am Sonntag, dem 28.12.08, sang der Chor in der Kirche des hl. Dominikus in Split. Das Konzert in Medjugorje wurde von der Radiostation „Mir-Medjugorje“ live übertragen.

**Statistik** für November 2008:

58.000 gespendete hl. Kommunionen  
1.327 konzelebrierende Priester

## Weihnachten im Mutterdorf

Die Weihnachtszeit wird auch im Mutterdorf in Medjugorje in besonderer Weise erlebt. Die Einrichtung, die der Obsorge und Ausbildung von Kindern und Jugendlichen dient, existiert seit dem Jahr 1993 und umfasst das Kinderdorf mit derzeit 54 Kindern, den Kindergarten, die Gemeinschaft vom Barmherzigen Vater und die Gemeinschaft von Mutter Krispina für schutzlose Frauen mit Problemen. Die Einrichtung ist in dieser Gegend einmalig und bietet seit 15 Jahren Menschen in großen Notsituationen die oft einzige lebensrettende Hilfe an.

## Weihnachtszeit in Medjugorje

Gemeinsam mit Pilgern, die zum Teil von weit her gekommen waren (Südkorea,

Hongkong und Macao) feierten die Pfarrangehörigen und Gläubigen aus der Umgebung in der Kirche von Medjugorje das Weihnachtsfest.

Mit einer Novene hatten sich die Gläubigen auf Weihnachten vorbereitet: Außer dem Gebetsprogramm am Abend in der Kirche wurde auch täglich um 14.00 der Rosenkranz auf den Erscheinungsberg gebetet. Jeden Morgen, um 6.00 Uhr, wurde die Roratemesse gefeiert. Die Priester standen täglich bereit, das Sakrament der hl. Beichte zu spenden.

Die weihnachtliche Gebetswache begann um 22.00 Uhr mit einer zweistündigen Anbetung vor dem Allerheiligsten. Danach wurde die Mitternachtsmesse gefeiert, die gegen 1.00 Uhr morgens endete.



Magnus MacFarlane-Barrow, Gründer von Mary's Meals, kommt nach Österreich

Vorschau

## Termine für Vorträge und Begegnungen mit Magnus in Österreich:

- 16.2.2008** Salzburg Lieferung, 20.00 Uhr Vortrag von Magnus und Begegnung in der Pfarre St. Martin, Triebenbachstr.26, 5020 Salzburg; ab 18.30 Uhr Rosenkranz, 19.00 Uhr hl. Messe in der Kirche
- 17.2.2008** Wiltener Basilika, Innsbruck, 20.00 Uhr Vortrag von Magnus und Begegnung, ab 18.30 Uhr Rosenkranz, 19.00 Uhr hl. Messe
- 18.2.2008** 19.00 Uhr, Thomassaal, Dominikanerkloster, Postgasse 4, 1010 Wien
- 19.2.2008** 20.00 Uhr, Kirche Maria am Gestade - 18.30 Rosenkranz, 19.15 Uhr hl. Messe, anschließend Vortrag von Magnus und Begegnung
- 20.2.2008** Auditorium Maximum der Franziskanischen Universität in Gaming, 20.00 Uhr Vortrag von Magnus und Begegnung; 3292 Gaming/NÖ

*Mary's Meals begann im Jahr 2002, als Magnus MacFarlane-Barrow von einer Medjugorje-Pilgerin um Hilfe für das, von einer Hungersnot heimgesuchte ostafrikanische Land Malawi, gebeten wurde. Magnus begann mit Freunden aus seiner schottischen Medjugorje-Gebetsgruppen mit einem einfachen Hilfsprogramm: Mit schottischen Spendengeldern kaufte er in Malawi Getreide, das Mütter zu Mahlzeiten bereiteten, während ihre Kinder die Schule besuchen konnten. Dieses Hilfsprogramm war so erfolgreich, dass derzeit täglich 354.000 Mahlzeiten für Kinder in den 12 ärmsten Ländern der Welt bereit gestellt werden.*

**Um nur 10.- Euro ermöglicht Mary's Meals einem Kind Mahlzeiten und Schulbesuch für ein Jahr!**



## Vorwort von Dr. Christian Stelzer

Die Zahl der Kriege stieg im Jahr 2008 - laut "Konfliktbarometer" des Heidelberger Instituts für Internationale Konfliktforschung - im Vergleich zum Vorjahr von 6 auf 9, die der begrenzten Kriege von 26 auf 30. Zu den Kriegen wurde auch die Offensive der türkischen Armee gegen die verbotene Kurdische Arbeiterpartei PKK im Nordirak im Februar 2008 gezählt. Kriege registrierten die Wissenschaftler zudem in Pakistan, Sri Lanka, Afghanistan, Irak, Somalia, der afrikanischen Region Darfur (Sudan) und im Tschad. Und mit der Auseinandersetzung zwischen Russland und Georgien Anfang August war der Krieg auch nach Europa zurückgekehrt. Für die weltweit negative Entwicklung geben die Wissenschaftler der US-Regierung unter George W. Bush eine Mitschuld - nahezu die Hälfte der weltweiten Militärausgaben würden von den USA bezahlt. Als Hoffnungsträger gilt für sie der neue US-Präsident Obama, von dem sie mehr Diplomatie und ein verstärktes Engagement für Frieden im Nahost-Konflikt erhoffen, der für sie nach wie vor eine starke Signalwirkung hat.

Wer ist nun dieser Hoffnungsträger, der der Welt mehr Frieden bringen soll? Barack Obama wird nach seiner Amtseinführung am 20. Januar 2009 der 44. US-Präsident und damit der mächtigste Mann der Welt sein.

Obamas Vater stammt aus Kenia und gehört zum Luo-Volk, seine Mutter ist eine weiße US-Amerikanerin aus Kansas. Beide lernten sich als Studenten an der Universität von Hawaii kennen und heirateten. Sie ließen sich scheiden, als Barack nur zwei Jahre alt war. Obama ging in Indonesien, wohin er mit seiner Mutter zog, und später in Hawaii zur Schule. Sein Studium der Rechtswissenschaft in Harvard schloss er mit *magna cum laude* ab. Trotz eines intensiv geführten Wahlkampfes weiß die Öffentlichkeit bis heute allerdings wenig von seinen Ideen und seinem politischen Programm. Fest steht nur, dass er an der Todesstrafe nicht rütteln wird und dass er für die Wiedereinführung der Spätab-

treibung eintritt, die 2003 in den USA verboten wurde. Diese besonders grausame Art der Schwangerschaftsunterbrechung ermöglicht es, Kinder bis kurz vor der Geburt abzutreiben. Das ungeborene Kind wird bei dieser Methode vaginal extrahiert, bis es sich größtenteils oder ganz außerhalb des Mutterleibes befindet, dann wird eine Schere tief in den Schädel gestoßen und daraufhin der Inhalt des Kopfes aus dem entstehenden Loch ausgesaugt.

Die Statistiken besagen, dass dieses Abtreibungsverfahren zwischen drei- und fünftausend Mal im Jahr durchgeführt wurde, ein kleiner Prozentsatz von den fast eine Million Abtreibungen jährlich in den USA.

Obama trat schon als Professor an der University of Chicago für das uneingeschränkte Selbstbestimmungsrecht der Frauen in der Abtreibungsfrage ein. Im Wahlkampf versprach er, dass es seine erste Handlung als Präsident sein werde, jegliche Einschränkungen, die zurzeit noch das Recht auf Abtreibung begrenzen, durch ein Bundesgesetz aufzuheben. Dazu gehören zum Beispiel alle Gesetze, die Ärzten und Pflegepersonal das Recht geben, aus Gewissensgründen die Teilnahme an einer Abtreibung zu verweigern, ohne dadurch ihren Arbeitsplatz zu verlieren. Obama will sogar den Kriseninterventionszentren, die schwangere Frauen materiell unterstützen, wenn sie das Kind austragen, jegliche öffentliche finanzielle Unterstützung entziehen. Noch nie zuvor hat es auf der nationalen Ebene einen amerikanischen Politiker gegeben, der in der Frage der Abtreibung derart extreme Positionen vertrat wie Barack Obama.

Bevor die derzeitige Finanz- und Wirtschaftskrise ausbrach, lag McCain in den Umfragen weit vor Obama. Für die Katastrophe an der Wall Street machten viele Amerikaner - zu Unrecht - ihren Präsidenten Bush verantwortlich. Und Obama genügte dann nur noch eine einzige Botschaft: McCain = Bush.

Die Amtseinführungsfeier des neuen Präsidenten am 20. Jänner wird von einer der größten Partys der jüngeren US-



Geschichte begleitet sein. Worauf gründet Obama seine beiden Schlagworte "hope" (Hoffnung) und "change" (Veränderung)? Gemeinsam mit den Schlachtrufen "Yes, we can" ("Ja, wir können") und "Together, we can!" ("Gemeinsam können wir") haben sie Begeisterungstürme ausgelöst und entscheidend dazu beigetragen, dass er Präsident wurde.

"Heute rufe ich euch auf, vor der Krippe innezuhalten und über Jesus zu meditieren", sagt uns die Gottesmutter in der letzten Botschaft. Jesus kam nicht glamourös in diese Welt, aber wenn es einmal eine **radikale Veränderung** in der Geschichte der Menschheit gab, dann begann sie in dem armseligen Stall zu Bethlehem in der Gestalt jenes wehrlosen Kindes. Jene, die vor ihm sich hinknien, sind bis heute überwältigt von der Freude, die von diesem Kind ausgeht, und erfüllt von jener Hoffnung, die das Leben geheimnisvoll und treu zu tragen beginnt.

In dieser OASE lädt uns Dr. Reinhard Pichler zum Betrachten der Botschaft vom 25. Dezember ein. Die Worte der Gottesmutter geben uns Zuversicht, dass wir auch im Neuen Jahr, was immer es bringen mag, nicht allein gelassen sind.

Ein gesegnetes Neues Jahr  
wünscht Ihnen  
Christian Stelzer

# Haltet vor der Krippe inne und meditiert über Jesus

Betrachtung zur Botschaft von Dr. Reinhard Pichler



Diese Weihnachtsbotschaft der Gospa gibt mir einen Stich ins Herz. Es ist mehr als eine Betrachtung, es ist eine Predigt am Hochfest der Geburt unseres Erlösers, die alles sagt. Nach diesen Worten Mariens, die - denke ich - jeden mitten ins Herz treffen, ob ihrer Prägnanz und Klarheit, ist es unser höchster und wichtigster Auftrag, zum neugeborenen Jesus in der Krippe zu eilen, bei ihm zu verweilen und sich ihm hinzugeben.

## Rennen bis zur völligen Erschöpfung

Die Hektik vor Weihnachten ist das krasse Gegenteil von der „stillsten Zeit im Jahr“. Früher, als die Feldarbeit getan war, hatte man Zeit, in langen, kalten, dunklen Winterabenden sich auf die Ankunft des Herrn vorzubereiten.

Heute ist der Monat Dezember, der Advent, die Zeit im Jahr, wo es wegen der Feiertage weniger Arbeitstage als sonst gibt. Der 8. Dezember ist in Österreich ohnehin dem Rennen in die Kathedralen von heute, die Einkaufszentren, von der Politik preisgegeben. Hier ist es wichtig, dass Christen ein Zeichen setzen und dem Konsumrausch nicht folgen. Es scheint, dass die Menschen gar keine Feiertage mehr wollen. Alles fällt dem Rennen zum Opfer. Gott ruhte am siebten Tag, heißt es in der Genesis, und dafür sind die Feiertage und der Sonntag da! Nutzen wir dieses Geschenk Gottes.

Im Dezember sind viele auch im Berufsleben am Rennen: Für den Handel ist es der wichtigste Monat geworden; in allen Firmen ist der Jahresabschluss zu machen, evtl. noch das Budget für das kommende Jahr. Allorts gibt es „Weihnachtsfeiern“, wo groß aufgetischt und getafelt wird, obwohl doch noch Advent ist.

Zu guter Letzt sind auch die Weihnachtsvorbereitungen zu erledigen, die ja gemacht werden müssen, damit es ein schönes Fest wird. Oft vergisst man vor lauter Erwartungen, die zu erfüllen sind, den Anlass der Betriebsamkeit – Jesus wird geboren, ganz arm und einfach in einer Krippe. Mich tröstet, dass auch die Heilige Familie in ihrem Advent einen „Stress“ hatte – wegen der Steuerlisten musste die hochschwangere Maria den weiten Weg von Nazareth nach Bethlehem zurücklegen, und dann finden sie nicht einmal eine Herberge, wo sie es doch mit letzter Kraft bis gerade nach Bethlehem geschafft hatten. Sind sie auch gerannt oder war alles in einem ganz großen inneren Frieden und Vertrauen?

Rennen lässt sich in unserer heutigen Zeit kaum mehr vermeiden – glücklich, wem es gelingt - aber wenn wir schon rennen, dann bitten wir ihn, den Allmächtigen, der alles sieht und in seinen gütigen Händen hält, um seinen Segen!

## Arbeiten – Burn Out – Workoholismus

„Im Schweiß deines Angesichts sollst du fortan dein Brot essen“ (Gen 3,19), hat Gott zu Adam nach dem Sündenfall gesagt. Das spüren wir bis heute. Fleiß

alleine ist zu wenig, reicht nicht. Die größte Mühe und Anstrengung bis zur Erschöpfung ist gerade das erwartete Minimum, eine Selbstverständlichkeit. Wer sollte bei so einer „Arbeitsmoral“ nicht ausbrennen und ins (heute so moderne) „Burn-Out“ kommen? Burn-Out ist eine Erfahrung der Überforderung und Sinnlosigkeit; des Gefühls, es nicht mehr zu schaffen. „Ich kann nicht mehr!“ Das Phänomen der Erschöpfung, anders ausgedrückt der Verzagtheit (vgl. Elia – 1 Kön 19,3-13) oder der Depression hat es immer schon gegeben, aber heute ist es ein Massenphänomen geworden. Auch hier fehlt der Segen Gottes.

Die Heiligen, etwa Mutter Teresa, Vinzenz von Paul, Johannes von Gott, Phillip Neri,... haben so viel gearbeitet, dass Menschen in ihrer Umgebung gestaunt haben, wie das ein Mensch alleine alles bewältigen kann. Sie haben sich verzehrt, aber nicht erschöpft. Sie hatten eine ganz starke Kraftquelle, die diese Höchstleistungen ermöglichte: Gott selbst. Gott hat die Arbeit gesegnet.

Der Psalm 127 fasst das wunderbar zusammen: „Wenn nicht der Herr das Haus baut, müht sich jeder umsonst, der daran baut. Wenn nicht der Herr die Stadt bewacht, wacht der Wächter umsonst. Es ist umsonst, dass ihr früh aufsteht und euch spät erst niedersetzt, um das Brot der Mühsal zu essen; denn der Herr gibt es den Seinen im Schlaf.“ Der Psalmist hat erkannt, dass Gott sein Leben führt und zwar bis ins Detail, bis in jede Sekunde hinein. Die Abkehr von der Hingabe an Gott führt mich in eine permanente Selbstüberforderung hinein. Wenn ich stolz bin, glaube ich auch noch: „Das schaffe ich schon, wär doch gelacht!“ Und so komme ich in ein Hamsterrad der Arbeit:

Der Workoholismus, die Gier, arbeiten zu müssen, nicht mehr anders

Liebe Kinder!

Ihr rennt, arbeitet, sammelt, aber ohne Segen. Ihr betet nicht! Heute rufe ich euch auf, vor der Krippe inne zu halten und über Jesus zu meditieren, den ich euch heute gebe, damit er euch segne und helfe zu begreifen, dass ihr ohne ihn keine Zukunft habt.

Deshalb, meine lieben Kinder, übergebt euer Leben in die Hände Jesu, damit er euch führe und vor allem Bösen beschütze. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!



Botschaft der Königin des Friedens  
vom 25. Dezember 2008

können, als dauernd zu arbeiten, ist ein Phänomen erst aus unseren Tagen. Es gibt heute eine Sucht nach Arbeit, die uns nicht mehr loslässt, und wir brauchen eine Entzugskur von unseren Geschäftigkeiten, anders kommen wir nicht mehr los. Es gibt auch eine Koabhängigkeit von den anderen Familienmitgliedern bei Workoholikern, sei es der Wunsch nach mehr Geld oder sei es, dass der Workoholiker keinen Platz mehr in der Familie hat und keine Anerkennung – sein einziger Sinn ist Arbeit. Er wird geradezu in die Arbeit gedrängt und flüchtet sich dann auch in die Arbeit.

Jesus sagt uns in der Bibel: Dienen ist unsere Berufung. Dadurch sind wir frei! „Wenn ihr alles getan habt, was euch befohlen wurde, sollt ihr sagen: Wir sind unnütze Sklaven; wir haben nur unsere Schuldigkeit getan.“ (Lk 17,10). Hier steht der Dienende, der Sklave (der sich ganz dem Herrn – Gott – unterord-

net und sich ihm hingibt) ganz unter dem Schutz und Segen des Herrn!

### **Sammeln, Raffen, Gier – innere und äußere Vermüllung**

Genug scheint für viele Mitmenschen unserer Tage nicht genug zu sein. Nichts befriedigt mehr, alles ist leer und doch bleibt die ungestillte und scheinbar unstillbare Sehnsucht nach Gott, ohne dass man wüsste, wonach man sucht.

Deshalb ist der Materialismus, der Kapitalismus, der Reichtum ein für viele erstrebenswertes Ziel.

Doch Jesus sagt in Lk 12, 15ff: „Der Sinn des Lebens besteht nicht darin, dass ein Mensch aufgrund seines großen Vermögens im Überfluss lebt.“ Und er erzählte ihnen das Gleichnis von jenem reichen Mann, der große Scheunen baute, um sein ganzes Getreide unterbringen und sich dann auf seinem Vermögen ausruhen zu können. "Da sprach Gott zu

ihm: Du Narr! Noch in dieser Nacht wird man dein Leben von dir zurückfordern... So geht es jedem, der nur für sich selbst Schätze sammelt, aber vor Gott nicht reich ist."

Und er sagte zu seinen Jüngern: Deswegen sage ich euch: Sorgt euch nicht um euer Leben und darum, dass ihr etwas zu essen habt, noch um euren Leib und darum, dass ihr etwas anzuziehen habt. Das Leben ist wichtiger als die Nahrung und der Leib wichtiger als die Kleidung."

Der nächste Schritt nach dem Sammeln ist das Raffen. Alles, was ich bekommen kann, wird eingehamstert, egal, ob es brauchbar ist oder nicht. Ich finde jedenfalls eine Begründung, warum es eines Tages für mich vielleicht brauchbar sein könnte. Der Schritt vom Raffen zur Gier ist hauchdünn, und dann bin ich bereits in einem süchtigen Verhalten, das mich unfrei macht und mir die Möglichkeit nimmt, aus einer Distanz heraus



mein Verhalten zu ändern.

Es gibt Menschen, die zum Sammeln bzw. Horten von Gegenständen neigen, die ihre Mitmenschen oft als wertlos ansehen und wegwerfen würden. Die Betroffenen sind meistens unfähig, den realen Wert dieser Gegenstände einzuschätzen. Oft sehen sie die Irrationalität ihres Hortens zwar ein, sind aber nicht in der Lage, der Einsicht entsprechend zu handeln. Menschen, die an einem Vermüllungssyndrom leiden, haben die Fähigkeit verloren, wertlose Gegenstände auch emotional als solche zu erkennen und sich von ihnen zu trennen. Sie sind süchtig nach wertlosem Mist. Ihre ganze Aufmerksamkeit richtet sich auf das Sammeln von Materiellem – ohne Segen.

## Ohne Segen

An Gottes Segen ist ALLES gelegen. Wie furchtbar, wenn wir ohne Gott auskommen müssten. Auch jene Mitmenschen, die Gott nicht gut kennen, spüren oft, dass der Schutz Gottes wichtig ist. Man trägt ein Schutzengel oder, wenn die Entfremdung vom Christentum steigt, einen Glücksstein, einen Talisman, ein Maskottchen, damit alles gut geht. Wir Menschen brauchen den Schutz Gottes wie die Luft zum Atmen. Wir wissen darum, dass es unser Auftrag ist, es auch denen zu sagen, die es nur erahnen. Jetzt ist unsere Verantwortung umso größer, da es uns die Gospa so deutlich gesagt hat. Ohne Segen Gottes ist alles viel schwerer und am Ende doch verloren oder sinnlos.

## Ihr betet nicht!

Der Schlüssel ist und bleibt – so einfach und doch so schwer – das GEBET! Die Anbetung ist der tiefste Ausdruck unseres Betens.

*Gott, Du bist groß, ich habe nichts an Dir auszusetzen, Dir vertraue ich alles und mich an.*

Das **Dankgebet** ist die Antwort auf das Bewusstwerden, dass ALLES an Gottes Segen gelegen ist: *Danke, Jesus, dass Du mein Tagewerk, meine Aufgaben, meine Lieben segnest und schützt. Mit Dir kann ich das Leben wagen, und es wird durch Deine Kraft, Heiliger Geist, gelingen. Mutter Gottes, führe meine Hand, meine*

*Worte und Gedanken und leite mich durch den Tag.*

Das **Bittgebet** ist der Schrei zu Gott, wenn wir merken, es gleitet uns alles aus der Hand. Wir sind in Gefahr, den Segen Gottes zu verlieren und auf uns selbst gestellt zu sein. Dies gilt für unsere kleine Welt (unsere Familie, Freunde, Kollegen), aber auch für die große Welt (Krisenherde, Kriege, Politiker, Mächtige, Schicksalsschläge, Umweltzerstörung) sowie für Krankheit, Leid und Tod.

## Inne halten vor der Krippe

Wenn ich vor der Krippe stehe, wird alles einfach: Jesus ist geboren - in solch großer Einfachheit und Bescheidenheit. *In dulci jubilo...* Alle Engel singen und wir stimmen mit ein. Welch ein Gott, der sich so klein machen kann wie ein Kind! In die Augen eines Neugeborenen zu schauen ist wie ein Blick in den Himmel. Leid und Schmerz der Schwangerschaft und der Geburt sind vergessen, weil das Kind nun auf der Welt ist. Geheimnis des Glaubens – Gott wird Mensch – geboren aus der Jungfrau Maria.

Andererseits ist das Innehalten vor der Krippe gar nicht so einfach: Herodes wird alle Kinder töten bis zum Alter von zwei Jahren in ganz Bethlehem. Die HI. Familie muss mit dem Neugeborenen flüchten. Offenbar war sie auch sehr arm. Bei der Reinigung Mariens nach 40 Tagen konnten sie sich nur zwei Tauben für den Erstgeborenen als Reinigungsopfer leisten, nicht - wie es üblich war - ein Schaf.

Die Armut und die furchtbaren Ereignisse rund um Jesu Geburt bewegen mich. Jesus, Maria und Josef haben von allem Anfang an des Segen des Allerhöchsten bedurft, sonst wäre Jesus als Neugeborenes getötet worden. Die Heilige Familie hätte ohne den Segen des Allerhöchsten keine Zukunft gehabt! Wieviel mehr gilt das dann auch für uns!

Übergeben wir unser Leben in die Hände Jesu, auf dass er uns führe und vor allem Bösen beschütze. Nehmen wir aus den Händen Mariens Jesus liebevoll in unsere Arme. Er ist unser größter Schatz, unser Schutz und Segen.

# Medjugorje

Anstatt dem Rat ihrer Ärztin zu folgen reiste die Engländerin Nora Kilcoyne auf Bradford in England nach Medjugorje. Wie sehr Medjugorje ihr Leben beeinflusst, berichtet die begeisterte Pilgerin im folgenden Glaubenszeugnis.



Es war im Jahr 2006. Gerade hatte ich mich fertig gemacht für meine dreiwöchige Wallfahrt ins geliebte Medjugorje. Während ich noch einige Kleinigkeiten erledigte, läutete das Telefon. Es war meine Hausärztin, die mir ausrichten wollte, dass das Krankenhaus noch einige zusätzliche Untersuchungen bei mir zu machen plane. Zehn Wochen lang hatte ich nämlich einen furchtbar trockenen Husten gehabt, der sich trotz Einnahme von Antibiotika nicht besserte. Ich war überrascht über den Anruf, aber am Telefon wollte mir die Ärztin nichts Detailliertes sagen. Sie empfahl jedoch nachdrücklich, dass ich noch einige Untersuchungen machen sollte, und bat mich, gleich am nächsten Tag zu ihr kommen.

Während ich am nächsten Morgen zu ihr fuhr, bat ich den lieben Gott um zwei Dinge: erstens, dass ich erkenne, was mit meiner Gesundheit nicht in Ordnung ist, und zweitens, dass ich nach Medjugorje fahren könne.

Meine Ärztin sagte mir, dass ich auf der Lunge einen auffälligen Schatten hätte, von dem sie vermute, dass es ein

# ist für mich wie der Himmel auf Erden



Tumor sei. Deswegen wären weitere Untersuchungen notwendig. Auf meinen Einwand, dass ich bereits einen Tag darauf nach Medjugorje abreisen wollte, gab sie mir zur Antwort, dass drei Wochen für mich gefährlich sein könnten, da es möglich sei, dass die Krankheit in dieser Zeit rasch voranschreitet. Ich versuchte, sie zu beruhigen, dass sie sich keine Sorgen um mich machen solle, da es mir gut ginge. Letztendlich hatte ich ein langes gutes Leben hinter mir und nun wollte ich auf jeden Fall drei Wochen noch in Medjugorje verbringen. Wenn ich wieder nach Hause sei, könne sie mit mir machen, was sie wolle.

So entschied ich mich, trotzdem nach Medjugorje zu reisen, an jenen Ort, der so viel Freude in mein Leben gebracht hatte.

In der ersten Woche genoss ich einfach die Gemeinschaft mit meinen Freunden, obwohl ich nicht auf die Berge gehen konnte, was ich früher regelmäßig getan hatte. In der zweiten Woche fühlte ich mich nicht mehr wohl. Auf dem Weg zum "Blauen Kreuz" traf ich eines Morgens Vicka und bat sie um ein Gebet

für mich - nicht für meine Gesundheit, sondern um den Mut, alles annehmen zu können, was vor mir steht. In der Hand hielt ich eine Rose, die ich der Muttergottes beim "Blauen Kreuz" bringen wollte. Diese übergab ich nun Vicka und bat sie, dass sie bei der Erscheinung der Gottesmutter diese Blume als kleines Zeichen meiner Liebe schenken solle. Als ich von Vicka wegging, verspürte ich einen sehr tiefen Frieden.

Ein anderes Mal besuchte ich P. Jozo Zovko, gemeinsam mit meinen Freunden Nancy und Patrick. Bei meinen früheren Medjugorje - Besuchen ging ich in den Morgenstunden gerne auf den Erscheinungsberg, wo ich oft P. Slavko begegnete. Dieses Mal hatte ich kaum Kraft und ich bat P. Slavko, mir beim Aufstieg zu helfen. Zu meiner Freude funktionierte das, und einige Tage danach konnte ich wieder auf beide Berge gehen. Als die drei Wochen um waren und ich wieder zurück reiste, musste ich immer wieder daran denken, wie schnell die Zeit vergangen war und dass ich Medjugorje so schnell wieder verlassen musste. Im Herzen verspürte ich eine

große Freude und Dankbarkeit, dass ich diese Zeit noch dort verbringen durfte. Zu Hause angekommen ging ich direkt ins Krankenhaus, um noch ein Röntgen zu machen. Ich erwartete das Schlimmste, da meine Ärztin mich schon gewarnt hatte. Aber zu meiner großen Überraschung sagte sie nach der Untersuchung zu mir: "Ihre Lunge ist frei. Es ist nichts mehr zu sehen. Sie können nach Hause gehen und feiern."

Nie hätte ich gedacht, dass ich wieder gesund sein würde! Ich hatte ja auch nicht für meine Heilung gebetet.

Nach sechs Monaten wurde im Krankenhaus ein Kontrollröntgen gemacht, um zu bestätigen, dass ich weiter gesund geblieben war. Ich fragte meine Ärztin, wie es ihrer Meinung nach wohl gewesen wäre, falls ich nicht nach Medjugorje gefahren wäre. Sie gab mir zur Antwort, dass wir das nie wissen können.

Wenn ich an Medjugorje denke, fühle ich, dass das der Himmel auf Erden ist. Jesus und Maria seien gelobt.

*Glasnik Mira, 2008/11*



# Betet und seid nie müde zu beten, liebe Brüder und Schwestern!

Gemeinsam mit dem Gebetskreis „Maria, Königin des Friedens“ betete der Apostolische Nuntius von Österreich, Erzbischof Dr. Edmond Farhat, am Donnerstag, dem 11.12.2008, in der Kirche Maria am Gestade im Zentrum von Wien um den Frieden in der Welt.

Inspiriert durch die Ereignisse in Medjugorje treffen sich zahlreiche Menschen seit über 20 Jahren an jedem Donnerstag Abend zum Gebet um den Frieden in den Anliegen der Gottesmutter. Der Nuntius bedankte sich in seiner Predigt für das Gebetsengagement der Gläubigen und ermutigte sie zugleich, nie müde darin zu werden.

Wir geben hier die Predigt von Dr. Edmond Farhat wieder.

Im Namen Jesu Christi, im Namen seines Vertreters, des Hl. Vaters, begrüße ich euch und sage euch: „Vergelt's Gott, segne euch Gott, begleite euch Gott.“

Der Herr Jesus sagte: „Wo zwei oder drei sich in meinem Namen versammeln, da bin ich mitten unter ihnen.“ Wenn zwei oder drei sich im Namen Christi versammeln – was machen sie dann? Sie denken an Gott, an Jesus. Sie sprechen von Jesus und seiner Botschaft. Sie beten.

Ich weiß, dass ihr jeden Donnerstag in dieser Kirche, mit Ausdauer, mit Geduld, mit warmem Herzen euch im Namen Jesu Christi versammelt, um für den Frieden in der Welt zu beten.

## Was ist der Friede?

Der Friede ist wie die Wahrheit: „Dich, Vater, zu kennen, und den du gesandt hast, deinen Sohn Jesus Christus, zu verehren.“

Einmal kamen die Apostel, nachdem sie von Jesus gesandt worden waren, etwas Gutes zu tun, ganz enttäuscht zum Meister zurück und sagten: „Herr, wir haben versucht, in deinem Namen den Teufel zu vertreiben.“ Jesus antwortete: „Die Befreiung von Dämonen wird nur durch Gebet gewonnen.“

Ihr, Brüder und Schwestern, betet im Namen Jesu Christi, zu Jesus Christus, für den Frieden in der Welt. Warum?

Es ist deshalb, weil einmal der Engel vom Himmel ein Mädchen in einem kleinen Dorf besuchte und sagte: „Grüß dich, Maria.“ Grüß dich, das heißt auf hebräisch: Friede komme auf dich. Das

junge Mädchen war erschrocken und hat ausgerufen: „Was willst du von mir?“ Der Engel antwortete: „Fürchte dich nicht, Maria, der Herr ist mit dir.“

Liebe Brüder und Schwestern, in dieser Adventszeit lässt uns die Mutter Kirche wieder die ganze Dichte der Rettung, der Menschwerdung Jesu Christi, erleben. Johannes der Täufer, der Größte unter den Propheten, kam, um uns zu sagen: „Nach mir kommt jemand, der viel größer ist als ich. Vielleicht ist er schon unter euch.“ Dieser Herr ist Christus, der Menschensohn, den der Prophet Jesaja angekündigt hat als Erlöser. Jesaja sagte: *Fürchte dich nicht, du kleines Volk, ich werde dir Mut geben, Berge zu bewegen und Leben in der Wüste wachsen zu lassen* – genau so, wie der Engel später zum Mädchen Maria in Nazareth sagte.

In der orientalischen Tradition wird erzählt, dass Maria vor ihrer Himmelfahrt gefragt haben soll: "Wo ist Johannes? Wo ist Markus, Petrus, Thomas? Bringt sie mir von Kleinasien, von Afrika, von Europa." Die Engel hatten keine Antwort, und Maria ist mit in den Himmel aufgefahren, um für uns eine Garantie zu sein - als Mutter und Gottesmutter. Eine Mutter weiß, was ihr Kind braucht, und eine Muttergottes kann alles bewirken.

In der Geschichte der Kirche gibt es immer wieder Momente, wo Maria eilt, um ihren Kindern zu helfen und sie zu schützen. Jeden Donnerstag versammelt Ihr euch hier im Namen Mariens von Medjugorje. Aber die Maria von Medjugorje, die Maria von Loretto, von



Lourdes, von Mariazell, vom Libanon, von Afrika und von Amerika ist die gleiche Maria, die gleiche Muttergottes, das Mädchen von Nazareth, das mit ihrer Kirche, mit ihren Kindern durch die Geschichte eilt, um sie mütterlich, aber energisch zum Ziel, zum Frieden zu führen. Was ist der Friede? Das ist ihr Sohn, Jesus Christus.

Ihr betet für den Frieden in der Welt, im Herzen, in den Familien, in der Gesellschaft – das ist ein konkretes Zeichen der großen Freude vom Reich Christi, das das Reich der Gerechtigkeit und der Gnade ist.

Betet und seid nie müde zu beten, liebe Brüder und Schwestern! So hat es uns der Herr gesagt. Betet und lebt im Frieden, kehrt um, sagt Maria in allen ihren Botschaften durch die Geschichte, in Lourdes, in Fatima, in Medjugorje – überall.

## Gebet, Umkehr, Friede – das ist die Synthese von Gottes Reich.

Ich kann nicht im Frieden sein, wenn ich gegen meinen Nächsten gehandelt habe. Ich kann nicht richtig liegen, wenn ich mich verschlossen habe und meinen Nächsten nicht sehen will. Ich bin nicht glücklich, wenn ich von Nebenan oder von weit her höre, dass mein Bruder, meiner Schwester, etwas am Herzen hat



und ich nichts tue. Wir können als Kirche nicht ruhig bleiben, solange wir von Krieg, Leiden und Tod umgeben sind. Wir können uns nicht frei fühlen, wenn wir wissen, dass unsere Brüder und Schwestern überall in der Welt, nur weil sie Christen sind, nicht gewollt sind. Vergesst nicht, ihr seid in der Welt, aber nicht von der Welt. Deswegen liebt uns die Welt nicht. Aber wir haben große Garantien gegen das Böse, gegen das Übel – und das ist unser Glaube, dass Gott, unser Erlöser, Mensch für uns geworden ist, um uns von unserer Sklaverei zu retten. Und um uns daran zu erinnern, dass er immer mit uns lebt, geht, arbeitet. Ab und zu in der Geschichte lässt er uns durch seine Mutter, unsere Mutter und Königin, ein Zeichen geben: *Betet, habt Mut, fürchtet euch nicht, euer Erlöser ist klein geworden.* Und weil er Gott ist, hat er über jedes Schicksal, über alles Leid gesiegt.

Liebe Brüder und Schwestern, wir leben in der Zeit des Advents, der Erwartung. Wir erwarten Christus, den Maria uns schenkt, der unser Leben erneuert, der unsere Hoffnung stärkt und unsere Herzen mit Liebe erwärmt. *Betet und werdet nicht müde, denn wo zwei oder drei sich in seinem Namen begegnen, ist er unter ihnen.*

Mit dieser Hoffnung, mit dieser Überzeugung möchte ich euch heute alles Gute für Weihnachten wünschen. Wir möchten Maria um den Frieden in der Welt bitten. Seid sicher, sie hört uns, sie hilft uns, sie arbeitet mit uns. Aber die Arbeit ist groß!

Papst Johannes Paul II. sagte, der Friede in der Welt interessiert alle. Niemand kann sagen, er kann nichts für den Frieden tun. Nein – alle müssen wir etwas für den Frieden tun. Alle können denken, beten und daran glauben, dass Christus gewonnen hat, und der Sieg Christi ist der Friede. Diesen Frieden will uns Maria zusichern, den ich euch in dieser heiligen Zeit wünsche und auch all euren Angehörigen, allen Menschen, die in dieser schönen Stadt Wien leben, und der ganzen Welt.

*Gott, Herr, Erlöser, wir bitten dich, erhöre uns!*

*Maria, Königin des Friedens, bitte für die Welt, die Familien, die Kirche.*

*Bringe uns den Frieden des Herzens. Amen.*



## ERSCHEINUNG VON JAKOV COLO AM 25. DEZEMBER

Bei der letzten täglichen Erscheinung am 12. September 1998 sagte die Muttergottes zu Jakov Colo, dass er ab jetzt einmal im Jahr, jeweils am 25. Dezember, eine Erscheinung haben werde. So war es auch dieses Jahr. Die Erscheinung begann um 9.48 Uhr und dauerte sechs Minuten. Die Muttergottes zeigte sich Jakov mit dem Jesuskind im Arm und gab ihm die folgende Botschaft:

*„Liebe Kinder! Heute rufe ich euch auf besondere Weise auf, dass ihr für den Frieden betet. Ohne Gott könnt ihr keinen Frieden haben und auch nicht in Frieden leben. Daher, meine lieben Kinder, öffnet eure Herzen heute, an diesem Gnadentag, dem König des Friedens, damit er in euch geboren werde und euch seinen Frieden spende. Ihr aber seid Träger des Friedens in dieser unruhigen Welt. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!“*

